warf sich die Festgenommene plötzlich zu Boden und fing an zu schreien und den herauseilenden französischen Soldaten wahrheitswidrig vorzulügen, sie sei wegen Verkehrs mit Franzosen festgenommen worden. Daraufhin wurde der Kriminal-Betriebsassistent von den Franzosen festgenommen und in die französische Wache gebracht, wo er mehrere Tage in strengster Haft behalten und schwer mißhandelt wurde. Nach jeder Mißhandlung mußte er kühlende Umschläge machen, um die Spuren der Mißhandlung zu verwischen, um daraufhin erneut mißhandelt zu werden.

Eine Völkerbundsflotte gegen Italien?

London, 6. September. Die englische Regierung hat ihre Flotte aktionsbereit gestellt, für den Fall, daß der Völkerbund in der italienisch-griechischen Angelegenheit keine Entscheidung fällen wird. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die im Namen des Völkerbundes agierende Flotte keine englische, sondern eine aus schwedischen und holländischen Einheiten bestehende sein wird.

Italien besteht auf Fiume.

Paris, 6. September. In Paris wird der Besprechung zwischen Paschitsch und Poincaré sehr große Bedeutung beigemessen. Es soll sich bei dieser Unterhaltung in erster Reihe nicht um den griechisch-italienischen Konflikt, sondern um die Fiume-Frage gehandelt haben, und man will in informierten Kreisen wissen, daß Italien eine Annektierung der Stadt Fiume beabsichtigt, wodurch heillose Komplikationen heraufbeschworen werden könnten, angesichts dessen, daß Italien bei allen seinen Aktionen gegen Jugoslawien sich auf Ungarn stützen kann.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 7. September 1923.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Donnerstag den 6. September, abends 7 Uhr.

Anwesend sämtliche Mitglieder beider städtischer Kollegien außer Herrn Stadtrat Sinemus.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Festsetzung der Strom- und Wasserpreise. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld gab bekannt, daß im Monat August Deuben an uns 17 875 Kilowatt geliefert habe, während von uns nur 9100 Kilowatt abgegeben worden seien, also durch Umarbeitung und im Netz ein Verlust von beinahe 100% entstanden sei. Der Ausschuß schlage vor, den Preis im August auf 700 000 ℳ pro Kilowatt Licht und Kraft festzusetzen. Für die kleinen Lichtabnehmer, die noch Juli zu bezahlen haben, sei ein Durchschnittspreis von 360 000 ℳ errechnet worden. Die gewaltige Steigerung sei eine Folge der wahnsinnigen Geldentwertung und der hohen Kohlenpreise. Mit Deuben sei bereits verhandelt worden, daß der Preis halbmonatlich festgesetzt werde. Gegen eine Stimme wurde dem Vorschlage zugestimmt. Die Festsetzung des Wasserpreises für Juli und August wurde dem Ausschuß übertragen, der auch erwägen soll, ob die Ablesung der Wasserzähler und die Geldeinhebung nicht monatlich erfolgen kann. Schließlich wurde noch beschlossen, daß die Kosten für Anschlüsse an die elektrische wie die Wasserleitung der Gesuchsteller selbst zu tragen hat.

Erntedankfest.

Der morgige Sonntag hat seinen eigenen kirchlichen Ton für unsere Stadt wie viele Landgemeinden des Bezirks. Zum Erntedankfest laden die Glocken. Im Gottesdienst wird der eingebrachten Gaben des Feldes gedacht, und frommer Glaube nimmt sie als Geschenk des ewigen Vatergottes, an dessen Segen alles gelegen ist. Für den Landwirt, der in seinen Erfolgen so sehr auf des Himmels Segen sich angewiesen weiß, ist das Erntefest immer ein liebes Fest gewesen. Auch die Städter gehen am Erntedankfest durchaus nicht mehr achtlos vorüber; so mancher, der keine Krume Erde sein Eigen nennt, hat sich bei dem nassen und kalten Vorsommerwetter recht schwer gesorgt. Und nun ist das in diesem Jahre fast Unglaubliche doch eingetreten: wir haben eine gute Ernte, zum mindesten eine mittelgute, wenigstens soweit sie das in unserer Gegend nun im großen und ganzen eingefahrene Getreide betrifft. Auch die Futterernte ist so, daß man mit dem Verfüttern von Getreide weniger zu rechnen braucht als im Vorjahre. Hoffen wir darum das Beste auch für die Kartoffeln und sonstigen Feldfrüchte, ebenso für die teilweise noch ausstehende Ernte in den höher gelegenen Gegenden. Möge sie wohlbehalten in die Scheunen gebracht werden, so daß unser täglich Brot sichergestellt ist und die Knappheit nicht noch schwerer auf die Schultern vieler Tausender drückt, als es so schon der Fall ist.

Wer sich in den Sinn und Geist des Erntedankfestes still vertieft, der wird wohl der großen Frage der persönlichen Lebensernte ein wenig nachsinnen. In diesem Jahre können wir Menschen nicht mit der Natur und ihrem Segen antreten, denn unsere Früchte stehen leider durchaus im Zeichen der Dürre. Uebergangszeiten sind zwar immer sturmbewegte Lebensabschnitte, aber unsere Wunden wollen und wollen nicht heil werden und das knöcherne Gespenst der Not nagt weiter an unserer körperlichen und geistigen Kraft. Umsomehr ist es aber doch dann einfachstes Vernunftgebot, die uns noch zur Verfügung stehenden Kräfte miteinander zu verbinden und nach einer Richtung am Strange unserer Zukunft zu ziehen. Unser Heil liegt nur innerhalb unserer Grenzen, wie das Heil des Einzelnen aus dem eigenen Innern herausströmt. Wohl sucht und lechzt die neue Zeit nach Besserem, doch mit trüben Schlagworten und Phrasen, mögen sie noch so vielversprechend klingen, ist doch kein Fortschritt möglich. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Zu einer guten Ernte gehören gesunder Boden, ausgesuchte Saat und eine keine Hindernisse fürchtende Pflege in treuer Arbeit!

Erntefest! Möge es uns ein Tag neuer Hoffnung sein, denn wir haben trotz allem ein Recht, noch immer zu hoffen. Möge aber gerade der Tag uns auch daran mahnen, daß zu einer guten Ernte alle Kräfte zusammenwirken müssen — ohne Selbstsucht, ohne Haß und Neid. Daran will uns dieses Fest den Dankes gemahnen; wie die Saat ist, so ist auch die Ernte!

— **Voraussichtliche Witterung.** Vorübergehend etwas Bewölkungsabnahme, keine wesentlichen Niederschläge; nachts kühl, tagsüber etwas wärmer, aber Temperaturen noch unter dem Normalwert; schwache bis mäßige südwestliche und nordwestliche Winde.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** (nur dringende Fälle) Sonntag den 9. September 1923: Dr. Roch-Grumbach und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

— Das **Marktkonzert der Stadtkapelle** findet ausnahmsweise Sonnabend nachmittag von ½6—½7 Uhr statt. Programm: 1. Bundes-Marsch von Schröder. 2. Jubel-Ouvertüre von Beer. 3. „Den Schönen Heil", Lied für Posaune-Solo von Reithardt. 4. Paraphrase über das Lied „Spinn, spinn" von Franz. 5. „Auf hoher See", Walzer von Werner.

— **Sängerbesuch.** Die Sängerschaft des Turnvereins Dresden-Neu- und Antonstadt kehrt am Sonnabend abend gegen 6 Uhr nach einer Wanderung durch das Saubachtal in unserer Stadt ein und trifft sich mit den Mitgliedern der Gesangvereine „Sängerkranz" und „Anakreon" und des Turnvereins zu geselligen Stunden im Saale des „Löwen".

— **Keine Michaeliszensuren in den Volksschulen.** Nach der Verordnung des Ministeriums sind zu Michaelis in den Volksschulen keine Zensuren, weder in die Liste noch ins Buch zu erteilen.

— **Viehzählung im Reiche.** Am 1. Oktober ist im ganzen Reiche eine Viehzählung vorzunehmen. Neben der Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen sind bei dieser Zählung das Rindvieh, die Schafe, die Ziegen und die Schweine zu ermitteln.

— **Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben:** Nachdem infolge des fortschreitenden Verfalls unserer Währung im gesamten Geschäfts- und Wirtschaftsleben die Gewährung von Kredit heute bisweilen den völligen Verzicht auf die gestundete Summe bedeuten kann, mußte auch das Honorar der Aerzte wertbeständig gestaltet werden, indem den Rechnungen der jeweilige Stand der Teuerung am Zahltage zugrunde gelegt wird. Als Schlüssel dient hierbei der wöchentlich neu erscheinende amtliche Reichsteuerungsindex. Es empfiehlt sich daher, Arztrechnungen möglichst umgehend, bei Beratungen in der Sprechstunde am besten gleich bar zu bezahlen, da sonst bedeutende, dem Anschwellen der Reichsteuerungsindexziffer entsprechende Erhöhungen sich nicht umgehen lassen.

— **Frachtermäßigung für Obst und Beeren.** Durch den Notstandstarif der Reichsbahn werden vom 1. September ab widerruflich frische Beeren, frisches Stein- und Kernobst zu den Sätzen der Klasse D, frische Feld- und Gartenfrüchte zu den Sätzen der Klasse F befördert. Soweit es mit den Eisenbahntarifen überhaupt möglich ist, trägt die Reichsbahn hiermit das ihrige zur Bergung der Obsternte und zur billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse bei.

— **Lohnklassen und Beiträge der Invalidenversicherung.** Laut Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 80 vom 4. September 1923 sind die Lohnklassen und Beiträge zur Invalidenversicherung mit Wirkung vom 3. September anderweit festgesetzt worden. Von diesem Tage ab gilt für Versicherte der Lohnklassen 1—35 der Invalidenversicherung die 36. Lohnklasse mit der Maßgabe, daß für Personen unter 18 Jahren und Lehrlinge, sofern ihr monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 4 320 000 ℳ nicht übersteigt, Beiträge der Lohnklasse 24, für Hausgehilfinnen, die überwiegend im Haushalt tätig sind und deren monatlicher Arbeitsverdienst 8 100 000 ℳ nicht übersteigt, Beiträge der Lohnklasse 29 zu entrichten sind. Der Wochenbeitrag zur 24. Lohnklasse beträgt 17 000 ℳ und zur 29. Lohnklasse 37 000 ℳ. Außerdem treten am 2. September 1923 folgende neue Lohnklassen in der Invalidenversicherung in Kraft:

Lohnklasse	Wochenentgelt über	bis	Wochenbeitrag
37	8 307 700 ℳ	13 846 200 ℳ	200 000 ℳ
38	13 846 200 ℳ	20 769 300 ℳ	320 000 ℳ
39	20 769 300 ℳ	27 692 300 ℳ	440 000 ℳ
40	27 692 300 ℳ	und mehr	570 000 ℳ

— **Falsche Notgeldscheine.** Eine unverschämte Betrügerei hat ein junger, in Niederlößnitz wohnhafter Mensch ausgeführt. Das ungeheure Chaos der Papiergeldwirtschaft benutzte er, um den eigenen Mangel an Geldmitteln zu beseitigen. Kurzer Hand wurde von ihm eine Dresdner Druckerei beauftragt, für mehrere Milliarden Gutscheine zu drucken. Die Gutscheine sind auf sogenanntem Werttitelpapier mit Wasserzeichen in Schwarzdruck auf graugrünlichem Unterdruck hergestellt. Auf den Scheinen steht: Gutschein Nr. über 2 000 000 Mark (Zwei Millionen). Dieser Gutschein wird an unserer Gesellschaftskasse in Dresden nach Behebung des Bargeldmangels spesenfrei eingelöst. Dresden, Struvestraße 23, am 31. August 1923. Dresdner Kraftwerkehr-A.-G. Unterschriften: eine unleserlich, die andere „Wachwitz". Die Dresdner Kraftwerkehr-A.-G. existiert nicht bzw. soll in der Gründung begriffen sein und der eine Unterschreiber wurde verhaftet. Es braucht wohl nicht hinzugefügt werden, daß die Zettel wertlos sind. Angeblich sollen für 17 Milliarden von dieser Sorte Gutscheine gedruckt worden sein, 1 Milliarde ist in den Verkehr gelangt. Der Schwindel wäre im vollen Umfang geglückt, wenn nicht durch einen Zufall, der durch ein anderes Vorkommnis veranlaßt wurde, die Polizei auf das große Lager der Gutscheine aufmerksam gemacht worden wäre.

— **Aus Not irrsinnig geworden!** Aus Leipzig wird gemeldet: Die ungeheure Entwertung der Mark, die den Millionenschein zum Kleingeld gemacht hat, hat eine neuartige Psychose hervorgerufen. In eine sächsische Irrenanstalt wurden in den letzten Tagen einige Frauen eingeliefert, die unter dem stetig wachsenden Zahlenwirbel der Inflation seelisch und geistig zusammengebrochen sind. Meistens handelt es sich um alte, alleinstehende Frauen des Mittelstandes, Witwen mit einer kärglichen Rente, die einen aufreibenden Kampf ums tägliche Brot führen und sich in den Millionenzahlen der Teuerung nicht mehr zurechtfinden. Bei einer der Frauen äußert sich die geistige Störung in unaufhörlichem Rechnen mit Nullen.

— **Ein beschämendes und tieftrübliches Bild** von der Wertlosigkeit unserer Mark kann man, so schreibt ein alter Freund des „Vogtl. Anz.", fast tagtäglich auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt beobachten (auch in Wilsdruff), indem man verstreut in Müll und Schutt zerrissene Geldscheine im Werte von 2 bis 500 von Papiermark liegen sieht. Gewiß kann man sich heute für einen Fünf-, Zehn- oder selbst Hundertmarkschein im Grunde nichts mehr kaufen, aber das ist doch noch längst kein Grund, die Gelbscheine zu zerreißen und achtlos auf die Straße zu werfen. Viel wenig machen ein Viel, wer durchaus glaubt, sich der geringwertigen Papierscheine entledigen zu müssen, würde gut tun, sie irgendeiner Sammelstelle für wohltätige oder gemeinnützige Zwecke, Fechtverein usw., zuzuführen, wo sie gesammelt und gegen größere Scheine eingewechselt werden können. Es würde dann mit dem achtlos beiseite geworfenen Papiergeld doch noch manches Gute gestiftet werden können, während es sonst der Allgemeinheit vollständig entzogen wird. Es ist ein überaus trauriges Zeichen der Zeit, daß eine solche Ermahnung überhaupt erst nötig ist. Ehedem hieß es: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!" Heute scheint das Sprichwort zu lauten: „Was nicht mindestens ein Hunderttausendmarkschein ist, kann mir gar nicht imponieren!"

— **Dresden.** Einer hiesigen Firma im Ausstellungsgelände wurden zwei Hansakassetten gestohlen, die eine enthielt Füllfederhalter aus Silber, Gold und dergl., die andere Taschenstifte. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 6 Milliarden Mark. Die bestohlene Firma hat für Wiedererlangung der Sachen 500 Millionen Mark zugesichert.

— **Meißen.** Gestern erlebte die Firma C. E. Klinkicht & Sohn in aller Stille den Tag ihres 125jährigen Bestehens der Buchdruckerei in den Händen der Familie Klinkicht. Der Ernst der Zeit verbot es, diesen Ehrentag als solchen besonders festlich zu begehen. Eine schlichte Erinnerungstafel, die im Hofe des Betriebes angebracht worden ist und aus den Kreisen des Personals geschmückt wurde, legt das bedeutungsvolle Datum fest.

— **Siebenlehn.** Tödlich überfahren wurde Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde von einem Holzgeschirr aus Etzdorf bei Roßwein der 68 Jahre alte Rentner Henker aus Großschirma.

— **Bautzen.** Am Dienstag nachmittag wurde die elfjährige Tochter eines hiesigen Kaufmanns auf einem Schulausgange in Begleitung eines Lehrers von einem Personenauto tödlich überfahren.

— **Adorf.** Der 80jährige ehemalige Landwirt Friedrich Schreiner, der unverheiratet ist und sich zuletzt hauptsächlich mit Besenbinden ernährte, ist am Montag im benachbarten Dorfe Untergettengrün ermordet worden. Er hatte vorige Woche drei Meter Holz von seinem Waldgrundstücke verkauft. Davon muß der Mörder Kenntnis erlangt haben, in das Grundstück eingeschlichen sein und die Tat verübt haben. Man fand Schreiner im Hausflur an einem Balken hängend tot auf und nahm zunächst Selbstmord an. Aber Blutspuren am Fußboden ließen den Verdacht des Mordes aufkommen, der sich auch bestätigte, denn der Leichnam zeigte am Kopfe eine große Beule. Schreiner ist also ohne Zweifel erschlagen, beraubt und zur Vortäuschung eines Selbstmordes aufgehängt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

— **Plauen.** Eine 30jährige Arbeiterin namens Franke geb. Seifert aus Triebes war vor einiger Zeit auf der Straße mit einem aufgespannten Regenschirm, den sie infolge des regnerischen und stürmischen Wetters vor sich halten mußte, in ein ihr entgegenkommendes Geschirr hineingelaufen. Unglücklicherweise erhielt sie dabei durch die Deichsel des Wagens einen Stoß gegen den Leib, wodurch sie eine Darmzerreißung erlitt. Mit dieser schweren Verletzung wurde sie am gleichen Tage ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo sie infolge der Schwere der Verletzung am Sonntag verschied.

— **Leipzig.** Am Montag trat ein Mann auf ein des Weges kommendes Ehepaar heran, fiel der Dame um den Hals und küßte sie ab. Als der empörte Ehemann den Angreifer zur Rede stellte, sprang dieser auf ihn zu und biß ihm von der Oberlippe ein Stück Fleisch heraus. Der Wüstling wurde von Passanten festgenommen und zur Polizei gebracht. Anscheinend ist er unzurechnungsfähig.

Eine Bitte.

Durch die ungeheure wirtschaftliche Notlage haben sich die sächsischen Zeitungsverleger genötigt gesehen, die wöchentliche Erhebung der Bezugsgelder einzuführen. Diese Maßnahme stellt natürlich auch an die Zeitungsträger höhere Anforderungen. Sie richten daher an die geehrten Bezieher des „Wilsdruffer Tageblattes" die herzliche Bitte, ihnen beim Einkassieren der Bezugsgelder nicht unnötige Schwierigkeiten zu bereiten. Man wolle deshalb den Betrag möglichst bereithalten, und zwar nicht in zu kleinen Geldscheinen. Bei Abwesenheit des Beziehers wird um Niederlegung des Bezugsgeldes bei einem Mitbewohner des betreffenden Grundstücks gebeten. Dieses Verfahren würde ein mehrmaliges Vorsprechen erübrigen und das Einkassieren wesentlich erleichtern. Die Zeitungsträger werden ihrerseits nach wie vor für pünktliche Zustellung des „Wilsdruffer Tageblattes" besorgt sein.

— **Restaurant Schloßkeller, Dresden, Schloßstr. 16.** Das zentral gelegene Speisehaus und Bayrische Bierstuben hat infolge seiner preiswerten und vorzüglich geleiteten Küche in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Man kann daselbst, was für Fremde besonders angenehm ist, bereits ab früh 8 Uhr zu erschwinglichen Preisen warme Speisen erhalten. Zum Ausschank gelangen echt bayrische Biere. In den anheimelnden Räumen im Parterre und 1. Etage spielt abends je eine Kapelle. Der Besuch ist bestens zu empfehlen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. Sept.

Auftrieb: 1. Rinder: 3 Ochsen, 1 Bulle, 2 Kalben und Kühe, 76 Kälber, — Schafe, 6 Schweine. Preise in Mark für ½ kg für Lebend- u. (im Durchschn.) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 1,39 bis 1,39 Mill. (2527273), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 1,24 bis 1,24 Mill. (2384615), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1,09 bis 1,09 (2319149), 4. gering genährte jeden Alters — — bis — — (— — —). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 1,39 bis 1,39 (2396552), 2. vollfleischige jüngere 1,24 bis 1,24 (2254545), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 1,09 bis 1,09 (2096154), 4. gering genährte — — bis — — (— —). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 1,39 bis 1,39 (2527273), 2., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1,24 bis 1,24 (2384615), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 1,09 bis 1,09 (2422222), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben — — b. — —, (— — —.), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben — bis — — — — — — Kälber: 1. Doppellender — bis — — (— — —), 2. beste Mast- und Saugkälber 2,84 bis 2,84 Mill. (4096774), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 2,34 bis 2,34 Mill. (3733333), 4. geringe Kälber 1,84 bis 1,84 Mill. (3345459). Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 840- bis 840 000 (1680000), 2. ältere Masthammel 690- bis 690 000 (1533333), 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 540- bis 540 000 (1421053). Schweine. 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 2,84 bis 2,84 Mill. (3 Mill.), 2. Fettschweine — — bis — — — — (— — — —), 3. fleischige — — bis — — —. (— — — —), 4. gering entwickelte — — b. — — —. (— —), 5. Sauen und Eber — bis — (— — Mill.) Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich allewesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: — Ochsen, — Bullen. Tendenz des Marktes: Kein Geschäftsgang.

Zur Vermeidung von Strafverfolgungen wegen Preiswuchers beim Verkaufe von Schlachtvieh durch den Landwirt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Schlachtviehpreise als Marktpreise anzusehen sind. Die Stall- und Marktpreise unterscheiden sich dadurch, daß in den Marktpreisen die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Futter, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. enthalten sind, nach deren Abzug sich die vom Erzeuger zu fordernden Stallpreise ergeben. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20%, für Kälber und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die oben aufgeführten Marktpreise.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF